

Neuer Worpsweder Kunstverein. Ausstellung *Sichtweisen*. Einführungsrede am 21.7.2013.

Liebe Freunde, liebe Besucher,

es überrascht mich und ich bin erfreut, dass Sie trotz des wunderbaren Sommertages sich in die Niederungen des Tiefgeschosses gewagt haben. Und der Name der Ausstellung *Sichtweisen* ist ja nicht gerade reisserisch. Und *Sichtweisen* ist auch kein Thema. Es sagt nur, hier gibt es wohl unterschiedliche Sichten zu sehen. Aber was für Sichten? Und 17 Aussteller, das könnte leicht ein Kuddelmuddel geben. Ich sehe es hier aber positiv: – Unterschiedlich, Gegensätzlich, überraschend.

Als erstes sehen Sie dort zwei Bilder von **Sultan Acar**. Sie studierte unter anderem an der Hochschule für Künste in Bremen. – Auf dem ersten Bild sehen Sie eine rätselhafte Rückansicht eines Frauenkopfes mit einer skulpturalen Frisur. Der Hintergrund ist flächig monochrom, raumlos. Ein stilisiertes Portrait. Das Bild strahlt eine meditative Ruhe aus. – Das zweite Bild ist einerseits formal abstrakt und man weiss nicht genau, ist der schwarze Hintergrund als Form wichtiger oder die zwei geblühten Formen links und rechts. Andererseits sieht man klar die zwei Figuren. Man hört sie förmlich miteinander schwatzen.

Ilse-Marie Seijger schloss ihr Lehramtstudium mit Schwerpunkt Kunst in München ab. Dort sehen Sie das Bild *Kraftfeld*. Die drei Grundfarben *Rot*, *Blau*, *Gelb*, und wenig *Grün* sind mit dem Spachtel *kraftvoll* aufgetragen. Es scheint, als wäre das *Gelb* der Hintergrund, auf dem sich *Rot*, *Blau* und das wenige *Grün* tummeln. Trotz der Bewegtheit ist das Bild kompositorisch und harmonisch ausgeglichen. – Im Durchgang dort sind noch zwei kleine Bilder von ihr ausgestellt.

Doris Bischoff malt, erstellt Collagen, macht Linolschnitte und arbeitet plastisch skulptural. – Dort ist sie mit drei Linoldrucken vertreten. Sie experimentiert mit Linie, Form und Farbe. Und beim mehrfachen Übereinanderdrucken ergeben sich Überschneidungen, Abgrenzungen und Verdichtungen, so dass bei jedem Überdruck der Charakter des Bildes sich verändert.

Auf der Rückwand dort und auf der Längswand dort drüben hängen ein Diptychon und ein Triptychon von **Klaus Oberer**. Das bin ich selber. Ich habe GraphicDesign an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Basel studiert. Neben meinem Beruf betätige ich mich im Kunstbereich als freier Fotograf. – Die Fotobilder hier sind aus der Serie *Die Blätter der Götter auf Bali*. Ich halte die Strukturen und Farben der Blätter fest und wähle den Ausschnitt im Rechteck. Es ist keine Dokumentation des Blattes. Das Blatt ist in den Bildern zum *Artefakt* geworden.

Ursula Barwitzki hat an der Akademie der schönen Künste in Warschau freie Malerei studiert. In ihrer Arbeit bedient sie sich der verschiedensten Medien und entwickelt unterschiedliche Konzepte: malerisch, plastisch, abstrakt oder gegenständlich. – Die drei Bilder von Ihr, hinter mir an der Rückwand, nennt sie *In Sommer's Mitte*. Die strahlenden Farben sind mit wildbewegtem Pinsel aufgetragen. Die Bilder würde man zwar als abstrakt bezeichnen. Aber ich sehe mich hier in einem blühenden Sommergarten.

Friedrich Frerichs, gen. shorty widmet sich inhaltlich vielen Themen, hat aber in seiner abstrahierenden Malweise seinen Stil gefunden. – Dort hängen vier Bilder von ihm mit dem Thema *Moor*. Er weilt oft in renaturierten Mooren und ist von deren morbiden und geheimnisvollen Schönheit fasziniert. Er versucht, durch fließende Formen und farbliche Verläufe in übersetzter Weise seine Eindrücke darzustellen.

Dorothea Müller hat in Berlin Architektur und Kunstpädagogik studiert. – Sie sehen dort ein Diptychon mit dem Namen *Adam und Eva*. Die Farben sind zart und leicht aufgetragen. Die Komposition in den zwei schmalen Rechtecken ist sicher durchgestaltet und spannend. Doch, wo ist *Adam und Eva*? – Es sind sozusagen zwei Suchbilder und *Adam und Eva* sind wirklich da. Frau Müller kann sie Ihnen zeigen.

Danach sehen Sie eine Fotografie von **Barbara v. Monkiewitsch**. Sie ist Architektin und geht zugleich mit dem Photoapparat spurensichernd dem Thema Verfall nach. – Die Fotografie zeigt ein Ort eines vergangenen Lebens. Die Vergänglichkeit hinterlässt kaputte Reste, Flecken, Zerstörung, Überwucherung. Von Monkiewitsch konzentriert sich auf einen Ausschnitt, auf eine Komposition des Verfalls. Sie schleicht sich an Dinge und Oberflächen heran in eine Welt der Stille, in der die Zeit stehen geblieben ist. Um die Ecke sind 6 kleine Quadrate, auf denen sie fotografisch den Zerfall auf Wandausschnitten festgehalten hat.

Hier hängen zwei Bilder von **Ivanka Svobodova**. Sie hat unter anderem an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg studiert und lebt seit 1984 in Wörpswede. – Angeregt durch den Lachs, der nach der Geburt im Fluss ins Meer schwimmt und erst zum Laichen wieder zurückkehrt, nennt Sie die Bilder *Rückkehr*. Vom Lachs ist zwar auf den Bildern nichts zu sehen, aber das Element *Wasser*, in dem er sich bewegt und lebt, inspiriert sie. *Wasser* ist farblos, und ihre Bilder scheinen auch farblos zu sein. Doch sind von nah die Farben *Gelblich, Bräunlich, Grünlich, Bläulich* und sogar *Rötlich* vorhanden. *Wasser* ist bewegt, aufwühlend, wild und zugleich auch meditativ. Das drücken die zwei Bilder wunderbar aus.

Die Bilder von **Rosita Jahns Höher** hängen dort im Zwischengeschoss etwas tiefer mit den Namen *Williams Christ* und *Autumn*. Beide sind sehr malerisch und fast aufgelöst aufgetragen, doch ist auf dem linken Bild die Williamsbirne zu erkennen und rechts sind die Herbstblätter von den Bäumen auf den Boden an den unteren Bildrand gefallen. Das dritte Bild hängt dort im Büro mit dem Namen *Ding Ding Dora*. Fotorealistisch gekonnt gemalt, das schlappernde Hündchenmotiv sehr gewitzt.

Im Untergeschoss dort sehen sie zwei Bilder von **Lutz J. Koch**. Er schloss in Physik sein Studium ab, ging in den Schuldienst und hat nebenbei Malerei studiert. – Obwohl die Bilder gemalt sind, haben sie einen zeichnerischen Charakter und erinnern inhaltlich an technische Bauten. Koch malt verwirrende und widersprüchliche Perspektiven und erreicht damit scheinbare Räumlichkeiten.

Danach ist **Helga Thölking** mit drei Bildern vertreten. Ursprünglich sind es Notenblätter, die sie auf dem Malgrund aufzieht, bemalt, zerkratzt und zerreisst. Sie nennt es *Verdichtete Wände*. Angeregt wurde sie durch Plakatwände, deren Plakate zerrissen oder übermalt waren.

Als Nächstes hängen 4 Bilder von **Jesús Mirete**. Er ist Spanier, kam 1968 nach Deutschland und lebt jetzt in Lilienthal. – Ich nehme an, dass er zu jedem Morgenessen mindestens ein, wenn nicht zwei Joghurt ist und jeden Deckel aufbewahrt, um ihn als Malgrund zu benutzen. Es sind wirklich bemalte Yoghurtdeckel, originell und reizvoll. Einmal dekorativ, einmal geometrisch, einmal malerisch und dann der vierte Deckel in seiner Nacktheit zur Kunst erhoben.

Christina Völker hat ihr Studium an der Fachhochschule Ottersberg 2005 beendet. – Auf den drei ausgestellten Bildern (unter mir, auf der Rückwand) sehen Sie abstrakte farbliche und formale Kompositionen, in denen sich figürliche Wesen oder Tiere einschleichen. Traumhaft und surreal.

Anja Schlesselmann (die 4 Bilder hängen neben Christina Völker) ist Kunsttherapeutin und teilt das Atelier mit Christina Völker. Sie beschäftigt sich mit dem Thema *Klarheit* und der Farbe *Weiss* in Bezug zur Birken- und Moorlandschaft, in der sie lebt. Farbe und Schrift sind in ihren Bildern gleichwertige Elemente. Sie spricht von *Klarheit*. Für mich strahlen die Bilder eher etwas reizvoll Nebulöses aus.

Danach sehen wir einen kleinen Fotodruck auf Leinwand von **Sieglinde Mix**. Sie lebt und arbeitet unter anderem auf der Insel Poel. Das Foto scheint eine weibliche Büste, vielleicht aus Stein? zu sein.

Als Letztes sehen Sie drei sozusagen abstrakt gemalte Bilder von **Steffi Grübler**. – Sie studierte in Sao Paolo und Luxemburg Malerei. Manchmal sind es architektonische Fragmente, manchmal bewegte Farb- und Formstrukturen. Sie arbeitet mit Acrylfarben und trägt sie schichtweise oft mit Spachtel auf. Das grosse Bild könnte eine Art Stilleben sein. Die zwei kleineren scheinen übereinander liegende Ebenen darzustellen. Es ist ein Spiel zwischen den Farben Blau und Rosa.

Ich hoffe nun, dass die Ausstellung gerade durch ihre unterschiedlichen Sichten für Sie anregend ist und Sie bewegt, diese Malweisen in Ruhe zu sichten. – Viel Vergnügen!

Klaus Oberer